

ISS-Batterie: Das sagt die Bundeswehr

Weltraumschrott Generalmajor Michael Traut vom Weltraumkommando der Bundeswehr meint, die Gefahr in Deutschland von Trümmern der ISS-Batterie getroffen zu werden, sei sehr gering. *Von Gerhard Königler*

Ellwangen

Am Freitag soll ein ausgemustertes Batteriepack der internationalen Raumstation ISS in der Erdatmosphäre verglühen. Der Kurs des rund 2,6 Tonnen schweren Teils „Weltraumschrott“ führt auch über Deutschland, weshalb Boulevardmedien vor Gefahren durch Trümmerteile warnen.

„Wir haben das sehr, sehr genau im Blick.“

Michael Traut
Generalmajor

Der Mann, der die Gefahr besser einschätzen kann, als die meisten, die darüber berichten, spricht im Olgasaal der Reinhardt-Kaserne: Generalmajor Michael Traut, Leiter des Bereichs Nationale Führung und Kommandeur des Weltraumkommandos in Uedem.

„Wir haben das sehr, sehr genau im Blick“ beruhigt er die knapp 100 Zuhörerinnen und Zuhörer.

Mit „wir“ meint Traut die rund 150 Männer und Frauen im Weltraumlagezentrum der Bundeswehr, die unter anderem den Weltraumschrott beobachten und bei Kollisionsgefahr War-



Generalmajor Michael Traut (l.) und Gerhard Ziegelbauer, Leiter der Sektion Ostwürttemberg der Gesellschaft für Sicherheitspolitik, beim Vortrag im Olgasaal der Reinhardt-Kaserne. *Foto: gek*

nungen an die Besitzer der rund 70 deutschen Satelliten herausgeben. Die Bewegungen von 25 295 Satelliten und Objekten im erdnahen Orbit kann jeder auf dem Computer in Echtzeit beobachten. Wer sie findet, sieht dort sogar die ISS-Batterie.

Alarm gibt General Trauts Einheit auch, wenn Sonnenwinde die Infrastruktur im Weltall stören können. Und sie hat sogar militärische Bedrohungen im Blick. „Der Weltraum ist längst ein strategischer Schauplatz“, erklärt der General und erinnert an den Überfall Russlands auf die

Ukraine im Februar 2022. Wenige Stunden vorher gab es einen Hackerangriff auf die Satellitenkommunikation.

Deutlicher wurde die Verlagerung internationaler Konflikte in den Weltraum am 15. November 2021, als ein russischer Raketen-test angekündigt war. Tatsächlich traf die Rakete einen ausgedienten russischen Satelliten und schuf im Erdorbit ein neues Trümmerfeld, dem kurz darauf die Raumstation ISS und auch die Starlink-Satelliten von Elon Musk ausweichen mussten. War das nun ein missglückter Rake-

tentest oder der diskrete Hinweis, dass Russland nun auch gegnerische Satelliten vom Himmel holen kann?

Als am 22. Januar 2022 der chinesische Satellit SJ21 in einem spektakulären Manöver einen defekten chinesischen Satelliten „einfing“ und in eine andere Umlaufbahn transportierte, erkannten westliche Beobachter darin jedenfalls nicht das erfolgreiche Beseitigen von Weltraumschrott, sondern eine neue Technologie, die in der Lage ist im Weltraum gegnerische Himmelskörper zu beseitigen.

Dass Satelliten zur kritischen Infrastruktur gehören wie Kraftwerke und Wasserversorgung, zeigt Traut mit einem kurzen Bundeswehrideo: „A Day without Space“: Ohne Satelliten keine Kommunikation, keine Orientierung, keine Stromversorgung, keine Finanzgeschäfte, keine Geldautomaten, kein Leben, wie wir es gewohnt sind. Und die Überflugwarnung, wenn russische Spionagesatelliten Truppenübungsplätze überqueren, wo die Bundeswehr ukrainische Soldaten trainiert, ist Tagesgeschäft des Weltraumlagezentrums.

Dass „Space-Security“, die Verteidigung im Weltraum, nicht bei der Gefahrenabwehr enden kann, umschreibt der General so: „Wenn sie als Gladiator in die Arena müssen, ist es besser, wenn sie nicht nur den Schild haben, sondern auch irgendetwas, mit dem sie dem Gegner drohen können.“

Bislang scheint die Bewaffnung der deutschen „Sternenkrieger“ sehr überschaubar zu sein. Doch Traut macht deutlich, dass es nicht unbedingt die mit Laserkanonen bewaffneten Raumpatrouillen sein müssen, um feindliche Satellitentechnik außer Funktion zu setzen. Es reicht mitunter schon, das „Bodensegment“, also die Anlagen zur Steuerung und Überwachung zu treffen.